

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 39

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zusagen als Warte-Aperitif, und Marti zog die Lismete aus der Tasche. Weder der italienische Kellner noch ein ehrfurchtgebietend daherschreitender Manager hinderen sie an ihrer segensreichen Tätigkeit. Als der Papi endlich kam und wissen wollte, ob es denn so pressiere mit dem Pulli mitten im Sommer, erwiderte die Tochter gelehrt, sie betreibe Verhaltensforschung. Worauf sie die Strickete einpackte und sich genüsslich dem Studium des Menüs hingab.

Die Sonne meinte es gut mit Bern an jenem Tag, und so spazierten wir nach dem Essen ein wenig die Bundesterrasse entlang, schauten in die Aare hinunter und ließen uns schließlich auf einer der Bänke nieder. Wieder wurde die Lismete hervorgeholt, aber eigentlich nur pro forma, denn auf Parkbänken darf man in der ganzen Welt stricken. Das ist ja allgemein bekannt. Auf Parkbänken werden noch ganz andere Dinge getan.

Dann begleiteten wir den Papi noch zu einer Bank (diesmal nicht Parkbank, sondern Geldbank). In Bern haben sogar diese Institutionen annehmbare Fassaden mit schmiedeisenen Balkongittern und Geraniumschmuck. Während unser Ernährer sich seinen Transaktionen widmete, ließen Marti und ich uns auf einem pompösen Ledersofa nieder im Angesicht einer Reihe von Schalern nebst Beamten. Prompt wurde die rote Lismete zur Hand genommen, ich bekam das Knäuel zu halten, gewissermaßen als Verbündete, denn die vielen männlichen Blicke machten meine Sechzehnjährige doch etwas unsicher.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Und die Herren glotzten. Was sollten sie sonst auch tun? In dieser frühen Nachmittagsstunde gab es nicht übermäßig viel Betrieb. Ob allerdings ihr Interesse dem töchterlichen Fleiß oder Martis mini-unberockten Knien galt, möchte ich dahingestellt sein lassen. Doch kein Stirnrunzeln, kein Hochziehen der Augenbrauen traf uns, niemand brachte diskret einen Zettel mit der Aufforderung, in diesen heiligen Hallen das Stricken zu unterlassen. Und so können wir denn zur Beruhigung aller strickwütigen Frauen und Töchter bezeugen: In Bern darf gelismet werden! Wer weiß, vielleicht hat der erwähnte Artikel das Seine zu dieser erfreulichen Wendung beigetragen. Es lebe die Freiheit! Es lebe unsere Bundesstadt Bern!
Annette

Kleinigkeiten

Eine der schönsten und phantasievollsten Modeneuheiten aus Paris, gezeichnet Michel Tellin, ist ein Brautkleid, das vom Kopf ohne

Unterbruch gerade herunterfällt bis zu den Füßen, ohne Taille, ohne gar nichts. Es scheint aus weißem Organdi zu sein. Auf dem fast unsichtbaren Kopf sind wilde, weiße Federn, fächerartig ausgebreitet. Wenn es nur ein Film wäre statt einer Photo! Denn der Federbusch wirbelte so toll, weil er von einem Motor in Gang gehalten wird. Wie schade, daß ich schon verheiratet bin – ohne motorisierten Büschel aus Schwanenfedern!

*

Berichtigung in einer ausländischen Dorfzeitung: «In unserer letzten Nummer haben wir das Ableben von Frau L. gemeldet, der Gattin unseres allgemein beliebten Elektrikers. Hierin ist uns ein Irrtum unterlaufen. Frau L. befindet sich bei trefflichster Gesundheit. Nicht sie, sondern Herr L., der Vater unseres Elektrikers und Abonnenten, ist verstorben. Dazu kann man wirklich nur sagen: «Ende gut, alles gut.» Ja, wenn einem der Sinn fürs Makabre nicht abgeht.

*

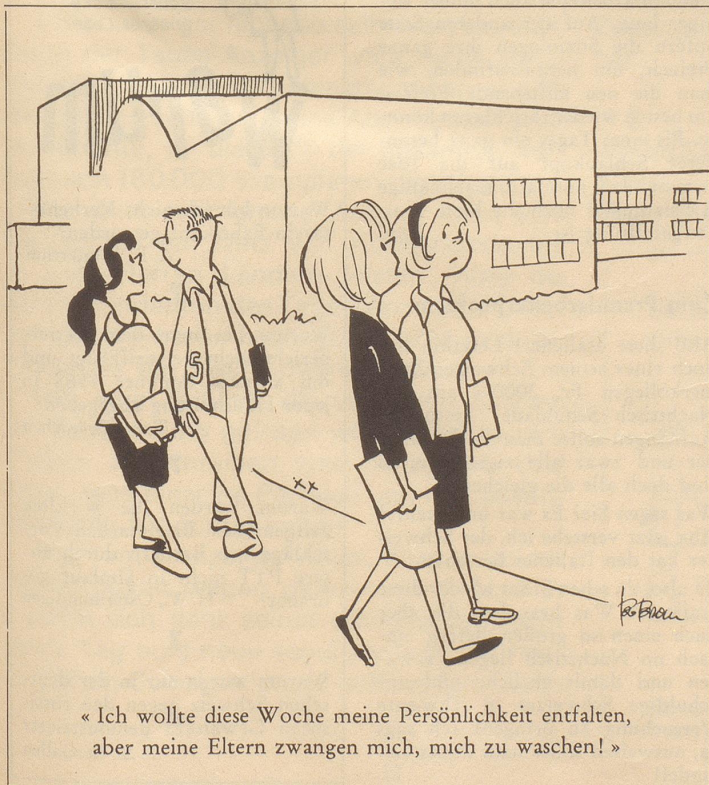
Die Mama schickt ihre kleine Tochter zum xten Mal ins Bett, aber die Kleine erscheint immer wieder und lafert weiter. «Geh jetzt» sagt die – offenbar geduldige – Mama. «Ich kann nicht», sagt die Kleine, «ich hab noch so viele Wörter im Mund.»



BY APPOINTMENT PURVEYORS
TO HIS MAJESTY
KING GUSTAF VI ADOLF

HENKELL
TROCKEN

Henkell Import AG, Zürich
Telefon (051) 28 18 97



«Ich wollte diese Woche meine Persönlichkeit entfalten, aber meine Eltern zwangen mich, mich zu waschen!»

Üsi Chind

Unsere Vierjährige: «Gäll, wenn me alt isch, flüügt me uf zMol uuf. Me cha denn schtrable so vill me will, s nözt ales nünt.» U F P

*

Kürzlich brachten wir von der Hodler-Gemäldeausstellung eine Kunstkarte des bekannten Bildes von Wilhelm Tell mit der Armbrust nach Hause, auf der er mit erhobenen Armen sozusagen aus den Wolken tritt. Unser Dreijähriger sagte spontan: «Mami, tuet dä Ma Wösch ufhänke?» tutz

*

Der 3 1/2-jährige Urs darf zum erstenmal in einem großen Bett schlafen. Sein Mami legt ihn ganz an die Wand und mahnt ihn, aufzupassen, damit er nicht aus dem Bett falle. Er aber dreht sich sofort wieder zur vorderen Bettkante und sagt mit Ueberzeugung: «Nei, i schlof do, i mues doch gseh, wenn i usefalle.» HL

*

Unser älterer Bruder, der vom «Aaschtand» wohl kaum schon viel Vorstellung, wohl aber offenbar vom Satan gehört hatte, stellte folgende Frage, als jemand von «Anstandsrest» in der Platte bei Tisch sprach: «Weimer es Satansrästli bhalte?» Seit diesem Essen hat dieser Rest bei uns den neuen Namen behalten. tutz



...und bestätige die Bestellung von 12 Wagons...*

*solche Geschäfte nur mit **HERMES**



Haartonikum
mit Tiefenwirkung

canadoline

verhindert
Schuppenbildung
und Haarausfall